



# links be

Mitgliederzeitung der SP Kanton Bern, 107 Februar 2010

SP Thun besetzt Sicherheit	Seite 10
Die Partei, die Frau wählen muss Seite	Seite 11
Bern ist nicht Kopenhagen!	Seite 12



Christian Levrat mit den SP-Regierungsmitgliedern Andreas Rickenbacher, Philippe Perrenoud und Barbara Egger-Jenzer sowie Parteipräsidentin Irène Marti Anliker am Parteitag vom 23. Januar 2010 in Bern.

Daniel Furter

## TSCHOU

### Unser Wahlkampf bist du!

Bis zu 300 000 Franken erhalten die Bürgerlichen alleine von den Wirtschaftsverbänden für die Regierungsratswahlen.



BDP, FDP und SVP schalten schon länger Front-Inserate in den Tageszeitungen. Die SVP hat schon jetzt mehr

Geld ausgegeben, als die SP für den ganzen Wahlkampf zur Verfügung hat. Keine Angst, dies ist kein Aufruf zum Spenden – obwohl wir auch darauf dringend angewiesen sind. Dies ist der noch viel wichtigere Aufruf zum Handeln.

Wir können die Wahlen mit Plakaten und Inseraten schlicht nicht gewinnen. Die finanzielle Ungleichheit ist zu gross. Aber wir können einen Weg wählen, der viel Erfolg versprechender ist: Dich als Mitglied oder Sympi und dein direkter Kontakt zu Mitmenschen.

Wenn jedes Mitglied und jeder Sympi der SP Kanton Bern zehn Menschen in seinem Umfeld überzeugt, Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver – und nur diese vier – auf den Wahlzettel zu schreiben, ist 4 gewinnt gewählt. Wenn jedes Mitglied und jeder Sympi fünf Menschen überzeugt, die SP-Liste zu wählen, dann bleibt die SP die stärkste Partei im Grossrat. Du kannst das Wichtigste tun, was ein Wahlkampf braucht: Menschen überzeugen, die SP zu wählen und dann auch wirklich wählen zu gehen. Aber du musst es tun! Denn unser Wahlkampf bist du!

Daniel Furter, Parteisekretär

PS: Mithelfen bei Plakatehängen oder Leserbriefeschreiben: [daniel.furter@spbe.ch](mailto:daniel.furter@spbe.ch), 031 370 07 83

## Der Bär ist aufgewacht!

Ihr erinnert euch vielleicht an die Plakate: 2004, während der Kampagne zum neuen Finanzausgleich. Ein starker Zürcher Löwe zieht einen Wagen, in dem ein fauler Berner Bär tief und fest schläft. Auf der einen Seite Dynamik an der Limmat, auf der andern Seite die Berner Behäbigkeit. Ein bekanntes und gerne wiederholtes Klischee.

Heute aber gehört dieses Klischee der Vergangenheit an. Rot-Grün hat es geschafft, den Bären aus seinem Winterschlaf zu reisen. Seit dem Wechsel der Mehrheit im Regierungsrat 2006 zeigt der Kanton, welches Potenzial in ihm steckt – und gibt dabei ein sehr gutes Vorbild für die ganze Schweiz ab. Drei Beispiele möchte ich nennen:

In der Wirtschaftspolitik hat es die Berner Regierung mit unserem Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher verstanden, sehr rasch auf die Krise zu reagieren. Als eine der ersten Kantonsregierungen hat sie konjunkturelle Massnahmen ergriffen, die Realwirtschaft nach Kräften gestützt und Arbeitslose nicht im Stich gelassen. Später sind die meisten Kantone dem Berner Beispiel ge-

folgt – zu guter Letzt, wenn auch zögerlich, sogar der Bundesrat.

In der Sozialpolitik hat unser Regierungsrat Philippe Perrenoud von Anfang an klar gemacht, dass der Kampf gegen die Armut vorrangigstes Ziel ist. Und dass er diese bis 2018 halbieren will. Erst kürzlich hat die Caritas dieses Thema auf nationaler Ebene aufgegriffen und alle Kantone aufgerufen, es den Bernerinnen und Bernern gleichzutun.

In der Umwelt- und Klimapolitik schliesslich weist der Kanton Bern mit unserer Energiedirektorin Barbara Egger-Jenzer einem mutigen und visionären Energiegesetz den Weg. Auch wenn es nicht in allen Punkten unseren Wünschen entspricht: Es geht in die richtige Richtung und bietet Perspektiven für die Zukunft. Und es verfolgt dieselben Ziele wie unsere nationale Volksinitiative «neue Arbeitsplätze dank erneuerbaren Energien».

Dass der Berner Bär erwacht ist, ist kein Zufall. Unsere drei Regierungsmitglieder und der Grüne Bernhard Pulver haben in den

letzten vier Jahren hartnäckig dafür gekämpft. Ohne die Anstrengungen von Andreas Rickenbacher, Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud und Bernhard Pulver würde der Mutz nach wie vor träge dösen.

Die begonnene Arbeit muss jetzt fortgeführt werden. Die SP

**«Wir müssen alles tun, damit die vier rot-grünen Regierungsmitglieder wiedergewählt werden.»**

ist die einzige Partei, die der ökonomischen, sozialen und energiepolitischen Krise glaubhafte und konkrete Lösungen entgegensetzen hat. Alle halten grosse Reden, nur wenige handeln. Wir müssen alles tun, damit die vier rot-grünen Regierungsmitglieder wiedergewählt und unsere Position im Grossen Rat gestärkt wird. Jede Stimme für andere Kandidaten ist für den Kanton Bern eine verlorene Stimme.

Christian Levrat  
Präsident SP Schweiz

## SPITZE FEDER

## Das Zebra

Es war einmal ein Zebra, das hatte einen grossen Traum. Es wollte nämlich Schauspieler werden. Und weil es in der kleinen



Schweiz lebte und Hollywood so weit weg ist, schaute es sich bei den Schweizer Film- und entdeckte

die Partei-Filmchen. Das Zebra klopfte also bei den Parteien an. Die SVP beschied ihm, sie hätte schon einen Geissbock als Filmstar, das genüge. Und Ausländer würden sie sowieso keine anstellen. Die FDP meldete, sie hätten schon Helikopter und andere Tiefflieger, die auf Youtube (Stichwort: FDP Luzern) bereits kulträchtige Polit-Real-Satire betreiben. Der CVP hatte das Zebra zu kleine Augen und eine Ganzkörper-Schwarzweiss-Verhüllung, was nicht zu ihrem gewünschten Burka-Verbot passe. So landete das Zebra bei der SP in Zürich. Tolerant, wie diese Partei ist, öffnete der Kreis 11 dem niedlichen Stofftierchen die Türe und blickte sogar über seine Unbeweglichkeit hinweg. Kurzerhand wurde das Zebra integriert und für den Wahlkampf eingespannt. Wer könnte den WählerInnen denn besser erklären, was die SP für Ziele hat, als ein Plüsch-Zebra. Weil der Film schlussendlich nur schwer von einem Hollywoodstreifen zu unterscheiden war, wurde der Traum des Zebras wahr und der Wahnsinns-Streifen schaffte es in DIE Late Night Show von SF1! Die Partei-Promis und andere Cervelats in der ersten Reihe guckten wie Kamele aus der Wäsche, derart baff waren sie.

Priska Grütter, 23, Studentin  
Grossratskandidatin SP Oberaargau

## Z. B.: SP Thun besetzt Sicherheit

**Dass man das Thema Sicherheit nicht den bürgerlichen Parteien überlassen muss, beweist die SP Thun, indem sie zum zweiten Mal ein griffiges Positionspapier präsentiert – ohne Berührungsgänge vor repressiven Massnahmen.** Patric Bhend

Die Thuner Altstadt ist heute deutlich belebter als noch vor 20 Jahren, was nicht selten zu einem Zielkonflikt zwischen AnwohnerInnen und NachtschwärmerInnen führt. Besonders befremdet zeigt sich die Thuner SP über die Minderheit von Jugendlichen und Erwachsenen, die weder Respekt noch Anstand zeigen und der Öffentlichkeit Wochenende für Wochenende Probleme bereiten. Neben den auf linker Seite stets unbestrittenen Präventionsmassnahmen spricht sich die Thuner SP auch überzeugt für mehr Repression aus.

Das neue Positionspapier ist aber alles andere als einseitig: Es beinhaltet rund 20 konkrete Forderungen zur Verbesserung der nächtlichen Situation in der Innenstadt. Dazu gehören neben präventiven Plakatkampagnen und Respektktionen in den Schulen auch die Schaffung von genügend Ausgehmöglichkeiten für 16- und 17-Jährige.

«Dass die Ideen und Forderungen der Thuner SP in die richtige Richtung gehen, zeigen erste nervöse Leserbriefe von Bürgerlichen im Lokalblatt», so Stadtrat und Parteipräsident Franz Schori.

### Mehr Polizeipräsenz

Um das «Wildurinieren» in den Griff zu kriegen, muss die Stadt mehr öffentliche Toiletten aufstellen, und dem Littering-Problem soll mit zusätzlichen Abfallbehältern und der Wiedereinführung des obligatorischen Flaschenpfands entgegengewirkt werden.

«Um Vandalismus, Lärm und Verschmutzung in der Innenstadt zu reduzieren, braucht es die sofortige Intervention. Diese ist aber nur dann möglich, wenn Polizei und gut ausgebildete private Sicherheitsleute in genügend hoher Anzahl unterwegs sind», erklärt Max Sager, Stadtrat und Leiter der parteiinternen Arbeitsgruppe. Wichtig sei jedoch, dass immer dieselben PolizistInnen in der Altstadt seien. So kennt man sich bald einmal zwischen Polizei und den anderen Beteiligten wie AnwohnerInnen, Wirte und NachtschwärmerInnen – und die Lösung von Konfliktsituationen wird einfacher.

### Rayonverbote verhängen

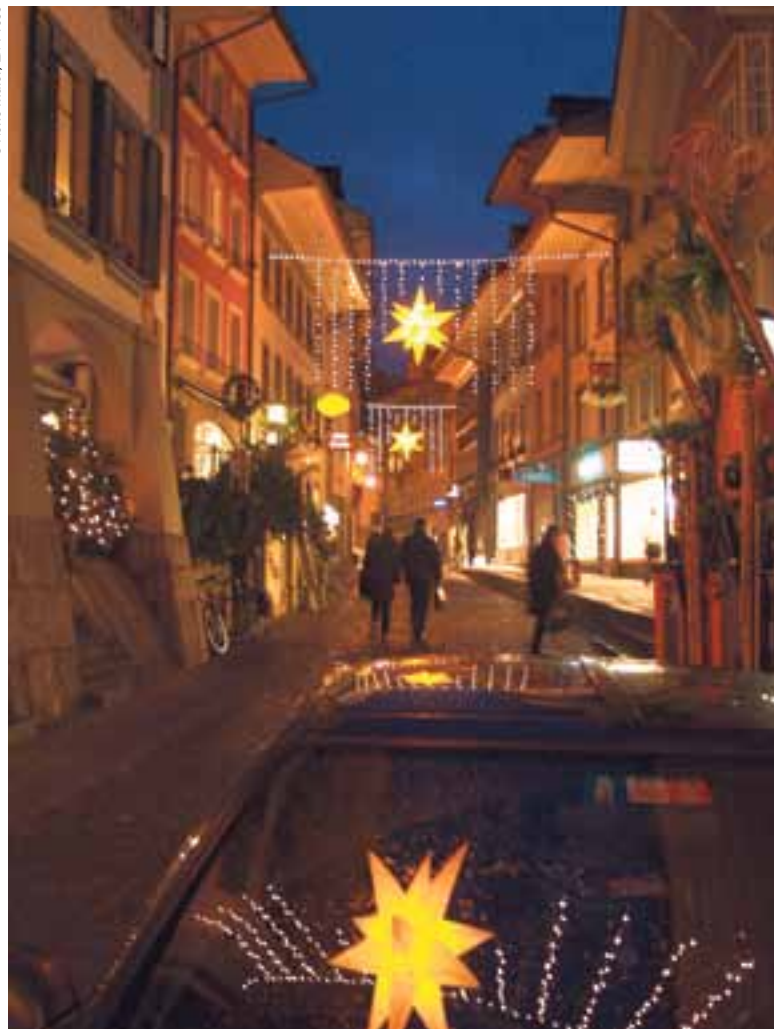
Dass heute viele Jugendliche bei Sachbeschädigungen oder Gewalttaten unbestraft davonkommen, schafft ein falsches Signal und spricht sich rasch herum. Deshalb fordert die SP Thun schnelle und konsequente Verfahren. Bei schweren Vergehen oder für WiederholungstäterInnen sollen zusätzlich Rayonverbote verhängt und durchgesetzt werden.

### Sicherheitsabgabe auf Alkohol

Schliesslich schlägt die SP Thun dann auch gleich eine verursacherrinnengerechtere Finanzierung der geforderten Massnahmen vor: die Einführung einer Sicherheitsabgabe auf alkoholischen Getränken.

Das Sicherheitspapier der SP Thun als PDF auf: [www.sp-thun.ch](http://www.sp-thun.ch)

© René Maier, Ex-Press



Nicht immer ist es so friedlich in der Thuner Innenstadt, deshalb erarbeitete die SP Thun ein Sicherheitspapier mit 20 Forderungen.



Patric Bhend  
Grossrat, SP Thun



© Daniel Furter

Gemeinsam für eine starke Vertretung der Frauen: die SP-Grossratskandidatinnen und unsere Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer am Parteitag vom 23. Januar 2010.

## Gibt es eine Partei, die FRAU wählen muss?

**Am 28. März 2010 wählt das Stimmvolk des Kantons Bern den Regierungsrat sowie den Grossen Rat. Die SP ist die Partei, welche sich seit Jahrzehnten für die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern einsetzt und diese parteiintern mit Quoten auch umsetzt.** Nadja Kehrl-Feldmann

Eigentlich ist klar, frau muss SP wählen, wir sind DIE Frauenpartei und das schon seit allem Anfang. Es braucht einen langen Atem als Politikerin und es braucht uns SP-Frauen, die neben neuen Themen auch immer wieder die alten bearbeiten. Oftmals sind es Anliegen, für die schon unsere Mütter oder Grossmütter kämpften.

Im politischen und wirtschaftlichen Umfeld ist es leider immer noch so, dass die Gleichstellung nur mangelhaft umgesetzt ist; davon zeugen Lohnunterschiede bei gleicher Arbeit und die Anzahl der Frauen im Kader von Unternehmen und in Verwaltungsräten. Und nun diese unsägliche Initiative, die die Abtreibung aus der Grundversicherung der Krankenkasse streichen will. Das einzige, das im Moment niemand abschaffen möchte, ist wohl das Frauenstimm- und -wahlrecht.

Auf die Frage «Gibt es eine Partei, die FRAU wählen muss?» gibt es nur eine Antwort: JA, die SP!

JA, die SP, weil ROT Frau gut steht! (*Michèle Rothen-Wegmüller, 33, Familienfrau*)

JA, die SP, weil ich weiterhin auf die politische Unterstützung zähle, damit ich Familie und Beruf unter einen Hut bringe. (*Bettina Mühlemann-Nüesch, 28, med. Praxisassistentin*)

JA, die SP, weil sie gleichen Lohn für gleiche Arbeit fordert. (*Beatrice Gerber, 62, Pflegefachfrau*)

JA, die SP, weil ich gerne links überhole. (*Katrin Zech, 30, Architektin*)

JA, die SP, weil in der SP die Hausfrauen zu der arbeitenden Bevölkerungsschicht zählen und weil FRAU in dieser Partei etwas zu sagen hat und gehört wird. (*Bettina Stüssi, 41, Angestellte, Familienfrau*)

JA, die SP, weil die SP Frauen-Quoten fordert. (*Regula Feldmann, 56, Kaufm. Angestellte, Buchhalterin*)

JA, die SP, weil es die einzige Partei ist, die FRAU mit gutem Gewissen wählen kann. (*Karin Grunder, 52, Kosmetikerin*)

JA, die SP, weil es DIE Partei ist, die nicht nur von Frauenförderung spricht, sondern diese auch umsetzt. (*Beatrice Greber-Messer, 45, Kaufm. Angestellte*)

JA, die SP, weil ich nur linke Frauen wähle. Männer haben lange genug Politik gemacht. Überhaupt sollte es mal eine Abstimmung geben, ob Männer wählen dürfen. (*Anais Meier, 26, Filmstudentin*)

JA, die SP, weil sie sich auch für die Belange allein erziehender Frauen am Existenzminimum einsetzt. (*Janet Fiebelkorn, 44, Gebärdensprachdolmetscherin*)

Mehr Zitate: [www.frauen.spbe.ch](http://www.frauen.spbe.ch)



**Nadja Kehrl-Feldmann**  
Leitungsgremium  
SP-Frauen Kanton Bern

### SP-FRAUEN

#### Platz 1: Norwegen, Platz 14: Schweiz

Eigentlich mag ich Ranglisten. Ich schaue gerne, welchen Platz die Schweiz auf dem internationalen Korruptionsindex einnimmt, in welchem Kanton die SP bei den Wahlen am meisten Stimmen macht



oder wie Bern in internationalen Städterankings abschneidet. Natürlich überzeugen mich die Klassierungen nicht immer. So hat mich erstaunt, dass die Schweiz im WEF-Ranking zur Gleichstellung von Frau und Mann in einem Jahr von Platz 40 auf Platz 14 vorgerückt ist. Ebenfalls skeptisch bin ich, wenn es etwa darum geht, die schönste Bielerin oder den schönsten Thuner zu küren. Es werden ja nur diejenigen miteinander verglichen, die sich für den Wettbewerb angemeldet haben. Und wenn die Schweizer Illustrierte die Top 100 aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Unterhaltung, Wissenschaft und Sport bestimmt, frage ich mich, wie man Models, Filmstars und Sportler miteinander vergleicht. Die Frage des «Bundes» nach Schweizerinnen und Schweizern mit historischem Format fand ich trotzdem spannend. Die Auswahl, die die Zeitung präsentierte, überzeugte aber nicht: In Leserbriefen hagelte es Kritik, dass sich in der Auswahl keine Frauen befanden, mit Ausnahme von Heidi und Helvetia. Vergessen gingen Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht wie Meta von Salis und Iris von Roten oder Künstlerinnen wie Meret Oppenheim und Sophie Täuber-Arp. Da vermag auch die eher dürftige Auswahl der Männer nicht versöhnlich zu stimmen.

Sandra Egli, SP-Frauen Kanton Bern

## SCHLUSSSPURT



Jetzt das Berner Energie-Manifest unterzeichnen für ein wirkungsvolles Berner Energiegesetz statt warmer Luft wie in Kopenhagen.

Die SP Kanton Bern hat am Parteitag vom 23. Januar eine Resolution zur Energiezukunft des Kantons Bern verabschiedet. Damit will die SP Druck machen für ein wirkungsvolles Energiegesetz, welches in allen Regionen des Kantons Arbeitsplätze schafft. Dieselben Forderungen können nun alle mit dem Manifest «Bern ist nicht Kopenhagen!» unterstützen:

- Für die Sanierung schlecht isolierter Gebäude
- Für die Förderung erneuerbarer Energien mit einer Stromabgabe

- Für den Ersatz ortsfester elektrischer Widerstandsheizungen
- Für einen obligatorischen Gebäude-Energieausweis

Bitte unterzeichne das Manifest noch heute und mach Freunde und Bekannte darauf aufmerksam, damit Bern bald den Weg zu mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien findet.

*Online unterzeichnen: [manifest.spbe.ch](http://manifest.spbe.ch)*

## ROTES BRETT

Fr. 5.– günstiger z. B. ins Theater Alte Oele Thun, [www.theateralteoelethun.ch](http://www.theateralteoelethun.ch)

**GELD UND GEIST ODER  
DIE VERSÖHNUNG  
VON JEREMIAS GOTTHELF**  
mundARTbühni Uetendorf

Verschiedene Spieldaten bis 10. März  
Beginn 20.15 Uhr, Sonntag Beginn 17 Uhr  
Vorverkauf: [www.theateralteoelethun.ch](http://www.theateralteoelethun.ch)  
079 55 22 917, Mo–Fr 17–18 Uhr

Du und deine Sektion wollen auch eine  
Notiz am Roten Brett: [links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)

## AGENDA

7. März

**Abstimmung**

**Nein** zum Rentenklau

**Ja** zur Tieranwalt-Initiative

**Ja** zum Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen

28. März

**Wahlen Kanton Bern**

Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud,  
Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver  
in den Regierungsrat!

29. Mai 2010

**Parteitag SP Kanton Bern**  
Interlaken

Der starke  
Personalverband

**BSPV**



## Der BSPV: Ihre Partei am Arbeitsplatz

Beratung erhalten Sie unter:  
[www.bspv.ch](http://www.bspv.ch) / 031 311 11 66

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband

## LESERBRIEF

**Die Partei schwächen?**

Im Links.be vom Januar 2010 ist unter dem Titel «Mehr Frauen im Grossen Rat» folgender Aufruf zu lesen: «Die Wählerinnen und Wähler haben es in der Hand, durch Kumulieren und Panaschieren Akzente zu setzen und Frauen zu einer besseren Repräsentation im Berner Grossen Rat zu verhelfen.»

In unserem Parteiorgan wird also offen dazu aufgerufen, Genossen von SP-Listen zu streichen und diese durch Frauen, auch anderer Parteien/Listen, zu ersetzen. Ein solcher Aufruf ist unsolidarisch. Und er ist dumm. Denn sollten die angesprochenen «Wählerinnen und Wähler» diesen Aufruf auch bei den Regierungsratswahlen befolgen, so bedeutete dies, zugunsten des weiblichen Geschlechts auf unsere bewährten SP-Regierungsräte zu verzichten oder zumindest die bürgerliche Frau zu wählen.

Was soll das?

*Markus Meyer, Präsident SP Oberaargau*

## IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern, Monbijoustrasse 61,  
Postfach 1096, 3000 Bern 23, Telefon 031 370 07 80,  
[links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)

Adressänderungen bitte direkt an:

[linksabo@spschweiz.ch](mailto:linksabo@spschweiz.ch)

Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 8. März 2010